

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

22. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Wegens Abzug 50 Pfg. monatlich frei ins Land.
Bei Bestellung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Wegens Abzug 50 Pfg. ins Land, ausserhalb S. 30 Pfg. fremd. 100 Pfg. ins Land, ausserhalb S. 30 Pfg. fremd.

Verantwortliche Redakteur
Dr. Rudolf Steinhilber (Halle) und Pauline
Zweyer (Halle) (Halle) (Halle) (Halle)
Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangung der Postkammer) 2. Stockwerk
Für Anzeigen verantwortlich: Herr Buchhändler.

Druck und Verlag von H. Buchhändler in Halle a. S.
— Preisprospekt: Expedition 312 u. 423. — Redaktion 1218. —

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuere Nachrichten — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

In Berlin fand Sonntag die Hundertjahrfeier des preussischen Königs- und Ordensfestes statt. Die Zahl der verlebtenen Leben beläuft sich auf 4012.

Der Reichstag erlebte die erste Lesung der Strafprozeßnovelle, der Strafprozeßnovelle und des Gesetzes über die Haftung des Reichs für seine Beamten.

Im Landtag erklärte Minister von Breitenbach, daß Preußen sich bei der Durchführung der Schiffahrtsabgaben Befreien werde.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtsveränderungen, in denen eine gleichlautende Resolution zugunsten der Einführung des Reichstagswahlrechts angenommen wurde, sind hier überall ohne Mißbilligung verlaufen. Das Gleiche gilt von den in der Provinz durchgeführten Wahlrechtsveränderungen.

Der Zentralausschuß der freiwirtschaftlichen Partei hat sich einmütig für einen Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien ausgesprochen. Der konstituierende Parteitag der neuen Partei wird am 6. März in Berlin zusammengetreten.

In Paris ist der Ehrenpräsident, früherer langjähriger Präsident des deutschen Kaiserreichs, Kommerzienrat Wittbold im Alter von 85 Jahren gestorben. Kommerzienrat Wittbold war der alle in Paris lebende deutsche Reichsbürger. Unter seiner Führung hat sich der deutsche Kaiserverein besonders hervorgetan.

In Meims wurde der Advokat Rosauer unter dem Verdachte verhaftet, seinen neuerbauten Anwesen drei Schuppen selbst in Brand gesetzt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Der 34 Jahre alte Führer des Reichstags, Alois Maier, wurde in der Nähe von Gröden (Sachsen) ermordet. Die Mordtat ist der Weltöffentlichkeit durch den unterirdischen Bericht bekannt.

Das Oberparlament wird am 20. d. M. um 9 Uhr 30 Minuten in mehreren Räumen ein hartes Erbrechen verurteilt wurde, das 30 Sekunden andauert und unterirdischem Bericht begleitet war.

Die türkische Regierung hat nunmehr eine gerichtliche Klage gegen die deutsche Reichsbank auf Herausgabe des Millionenbonds des Kaisers Abdul Hamid eingeleitet. Die Klage ist in der Weltöffentlichkeit.

Studentische Arbeiterkurse.

Die Forderungen der Bestrebungen, Studenten für praktische soziale Arbeit zu heranbilden, liegen schon eine ganze Reihe von Jahren zurück. Im Jahre 1901 wurde Johann an der technischen Hochschule zu Charlottenburg erstmalig praktisch der Versuch unternommen, studentische Arbeiterunterrichtsstunden einzurichten. In diesen Kursen wurden durch Studenten unter Aufsicht aller politischen und -funktionslosen Gesellschaften an Angehörigen des Arbeiterhandes, männliche wie weibliche Personen, Unterbeamte, Dienstmädchen usw. unentgeltlich

Unterricht in den Elementarfächern (Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte) erteilt. Die Unterrichtsstunden zählten etwa 40 bis 50 Teilnehmer und neben ihnen folgten besonders laufende Übungskurse dafür, das Gelernte zu verarbeiten und zu erhalten. Eine Ergänzung nach der volkreicheren Seite fanden diese Kurse schließlich durch Besichtigung und Exkursionen, gemeinsame Museumsbesuche und dergl. mehr.

Das Charlottenburger Beispiel hat in einer großen Anzahl anderer Städte, die Hochschulfächer waren, halb Nachahmung gefunden. Gegenwärtig werden bereits in 22 Hochschulfächern Deutschlands derartige Arbeiterunterrichtskurse abgehalten, die sich im Laufe der Zeit zu einer „Zentralstelle der akademischen Arbeiterunterrichtskurse Deutschlands“ zusammengeschlossen haben.

Nach dem von dieser Zentralstelle erhaltenen Bericht über den Stand der studentischen Arbeiterkurse in Deutschland, haben diesen Veranstaltungen im Wintersemester 1908-09 etwa 8000, im Sommersemester 1909 circa 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen angehört; der Unterricht wurde von fast 500 Studenten und Studentinnen erteilt.

Die Zentrale bewacht die Veranstaltung statistischer Erhebungen und ein einheitlichem Schema, deren Ergebnisse erstmalig ein gesamtdeutsches Bild dieses Zweiges sozialer Arbeit für ganz Deutschland vor Augen führen würden. Die für die Vorarbeiten eingeleitete Kommission einigte sich auf einen 16 Punkte umfassenden Fragebogen, der sich in der Hauptstadt mit der beruflichen und außerberuflichen Vorbildung der Teilnehmer, ihren wirtschaftlichen und sonstigen Lebensverhältnissen, ihrem Interessenkreis usw. beschäftigt. Weitere Fragen betrafen die Gestaltung der Kurse, die Organisation, Lehrplan und Unterrichtsgegenstände, die Verwaltung u. a. m.

Auch der Gedanke der Ferienkurse macht ständig weitere Fortschritte. Man hat sich nämlich nicht daran genügen lassen, während des Semesters Kurse abzuhalten, sondern hat solche auch während der Ferien veranstaltet. Da die Hochschulkurser im Sommer immerhin zehn Wochen unbeschäftigt sind, läßt sich auch in einem solchen kurzen Zeitabschnitt ein kleineres Unterrichtsgebiet durcharbeiten. Neuerdings sind solche Ferienkurse sogar in Städten, ohne Hochschule durch Studenten oder ehemalige Leiter studentischer Arbeiterkurse erteilt worden. Gerade aber diese Ferienkurse bieten sozialpolitisch besondere Entwicklungsmaßnahmen, sie lassen sich weiter ausbauen und in nicht zu ferne Zeit kann jede kleine oder mittlere Industriestadt ihre Arbeiterkurse haben. Das diese Bewegung tatsächlich im Gange ist, zeigt die jüngst erfolgte Gründung eines niederrheinischen Verbandes heimatischer Arbeiterkurse, der seinen Sitz in Düsseldorf hat.

Worin liegt die sozialpolitische Bedeutung der studentischen Arbeiterkurse? Zunächst wird in der Studentenschaft, auf welche Fakultäten sie sich auch verteile, ein aktives, sozialpolitisches Interesse erweckt, von dem unsozialistische Wirkungen auf den Einzelnen ausgehen, als die soziale Arbeit eigenes Entdecken und Erleben bedeutet. Für die Gesamtheit der studierenden Jugend aber bleibt der Erfolg, daß sie mühelos hingelenkt wird von den Be-

strebungen der Wissenschaft zum Sozialen, zur Volkswirtschaft und beiderlei eingeführt wird in die Zusammenhänge, die heutzutage anerkanntermaßen für jeden Gebildeten zwischen seinem beruflichen Wirken und sozialer Mitarbeit am Gemeinwohl bestehen.

Vornehmlich bezeichnet sie aber einen Weg, die Gelegenheiten, die zwischen Gebildeten- und Arbeiterkreisen nun einmal bestehen, durch gegenseitige Annäherung auszunutzen. Der Sinn und die Möglichkeit, einander weiter näher zu kommen und sich zu verstehen, wird gewahrt. Nicht allein das Eingehen des Gebildeten auf das Bildungsbedürfnis der arbeitenden Klassen ist hier anzuken, vornehmliche Momente zu schaffen, auch die Arbeiterkraft gelangt so allmählich zu einer anderen Wertung geistiger Arbeit. Die Ideen und die Vertiefungstreue auf beiden Seiten treten sich näher, finden Berührung und Ausföhrung miteinander und bilden für beide, Lehrer wie Lernende, ein wertvolles lehrreiches soziales Erziehungsmittel. Auf diesem Gebiet der Wiedervernäherung entprechender Volksteile liegt sozialpolitisch der Schwerpunkt der studentischen Arbeiterkurse.

Unser Handel mit Perlen.

Nach der amtlichen deutschen Statistik hat unser Waren-austausch mit dem persischen Reiche erst seit etwa einem Jahrzehnt nennenswerte Zahlen aufzuweisen, er wurde noch im Jahre 1900 in der Ausfuhr auf nur 8,5 Millionen und in der Einfuhr auf ca. 1 Million Mark bewertet, während die Sifern für 1908 mit 0,9 bzw. 3,6 Millionen angesetzt werden, nachdem sie 1907 sich bereits auf 3,5 bzw. 5,5 Millionen hatten. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß die Einfuhr Deutschlands nach Persien weit höher ist, weil ein großer Teil derselben über England bzw. Rußland geht und in den Zahlen unseres Exportes nach diesen Staaten enthalten ist. Allen Anschein nach kommt der Persien die für sich verhältnismäßig verhältnismäßig nahe, welche die Einfuhr aus Deutschland im Jahre 1907-08 (21. März 1907 bis 20. März 1908) auf 5,7 Millionen und für 1908-09 auf 4,6 Millionen Mark betrug. Wir stehen danach mit unserer Einfuhr nach Persien an fünfter Stelle — hinter Persien, Großbritannien, Frankreich und der Türkei. Aus der verlässlichen amtlichen Statistik lassen sich auch die einzelnen von Deutschland exportierten Warengruppen ersehen. Die Textilindustrie ist dabei u. a. 1908-09 vertreten mit Baumwollengarn im Werte von rund 16000 Mark, Baumwollgewebe 290000 Mark, reinwollene Gewebe 100000 Mark, halbseidene Gewebe 440000 Mark. Ferner wurden exportiert für 450000 Mark Zucker in Proben und für 575000 Mark Radergüter, für 200000 Mark Drogen, die Güteindustrie war mit 134000 Mark, alle übrigen Industriezweige mit mehr oder weniger niedrigeren Summen beteiligt. Die meisten der genannten Sifern, namentlich soweit sie sich auf den Export von Textil-, Drogen- und Eisenwaren beziehen, waren im Jahre 1907-08 erheblich höher, aber auch im Verkehre mit Persien machten sich 1908 die ungünstigen Konjunkturerhältnisse bemerkbar, vielleicht hatten auch die dortigen unsicheren poli-

Am roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Selt.
von Ann Wotho.
22) (Ausschnitt.)
„Du“, drohte der Schiffer, „nimme Dich in Acht, Du weißt, ich verstehe keine Spas. Und mit mir spielen laßt ich auch nicht. Du hast es verprochen und Du mußt es nun auch halten.“
„Die Zeiten ändern sich“, entgegnete Die, „von dem Tisch herunter gleiten und Henning gegenüber Platz nehmen. „Ich habe andere Pläne.“
„Beide Arme auf den Tisch gestützt sah sie da und blickte Henning mit wüßiger Schadenfreude in das erheitete Gesicht.
„Kradend flog der Donner über das alte Friesenhaus und große Blitze jagten durch die Nacht.
„Du willst nicht?“ „Ihr die der Schiffer wütend.
„Nein, ich werde betrauten, Henning.“
„Du?“
„Jetzt lachte Hinkens hell auf. „Wer wird Dich denn nehmen? Denkst Du denn, es weiß keiner, daß Du liebe geliebt, und viele betrogen hast?“
„Aber einen nicht, Henning, den ich liebe.“
„Und das wäre?“
„Er fragte es mehr belustigt, als böse.
„Baron von Marbau.“
„Jetzt brach Hinkens in ein schallendes Gelächter aus.
„Ich glaube, Du hast den Verstand verloren, Deem! Baron Marbau heiraten? Er wird Dich was putzen. Rech, Die, so häßlich bin ich denn doch nicht, daß ich Dir das glaube, und den Baron, den kenne ich doch besser, der nimmt nur was“ — er stotterte vorlegen — „na, was ganz lauter ich, verflucht Du! Den Bahn laß Dir man ausstehen.“
„Mit blühenden Augen sprang Die auf. „Es war, als wollte sie, einer wilden Katze gleich, sich auf Hinkens stürzen, aber sie hielt bestig ab und sah und sagte kurz:
„Der Vater hat es mit dem Baron schon abgemacht, damit Dus weißt.“
„So“, böhmte Hinkens, „und den Schwindel soll ich glauben,

stich, weil Du von mir lastkommen willst? Rech, Die, so haben wir nicht gemerkt. Du schienst nicht zu wissen, daß der Baron sich mit der Gräfin verlobt hat, denn sonst würdest Du mir doch das Bürgengeld nicht antun.“
„Er hat — er hat — ich — mit der Gräfin verlobt? — verlobt?“ sam es höflich aus Des Mund.
„Natürlich“, gab er fast genötigt zurück, „auf ganz Kampen erzählt man es, und dreimal habe ich sie wohl heute selber Arm in Arm gehen. Man glaubt es mir selber gesagt. Sie ist außer sich, daß sie vielleicht ihre schöne Stelle verliert und flagt und greint nun überall herum. Die Kampen mit dem Baron, Die, die schick Dir man aus dem Sinn. Nicht mal so'n bißchen zum Plätschen nimmt er Dich, Du weißt, er kann die roten Haare nicht leiden.“
„Schweig!“ „Ihr die wie von Sinnen, sich mit geballten Fäusten auf Henning stürzend: „Es ist nicht wahr, was Du sagst, Du willst mich nur kränken.“ Henning schüttelte das wütende Gesicht mit einer einzigen Bewegung ab. Aufgeregter stand er jetzt in der niederen Stube. In seinen Augen stand ein dunkles Grollen und Gemühtwollen gegen eine breite Stirn.
Die sah einen Augenblick erschrocken und wüßte zu ihm hinüber. Sie fürchtete sich vor ihm, wenn er so ausseh.
„Baron hin, Baron her“, sagte Hinkens, seinen Delro suchend und ihm langsam und schwerfällig über die Haß geordneten Glieder ziehend. „Der Baron kann heiraten, wenn er will, aber Du, Die, Du hast kein Recht, Dich an einen anderen Mann zu hängen, als an mich.“
„Die hörte gar nicht, was er sprach, wie geistesabwesend starrte sie himans in die Nacht.
„Du wirst fertig sein, wenn ich Dich rufe, sonst wehe Dir“, drohte der Schiffer. „Reinewegen ist das ganze Unglück über mich gekommen, daß ich mit Dir so ein bin. Wärfst Du es nicht, die mein Herz in das und was bräufte gegen Sören Niefen? Wärfst Du es nicht, die mir Tag und Nacht in den Ohren lag, Niefen war nicht mein? Sie hätte eine Tischstift mit Sören Niefen gehabt und sie hätte ihn doch immer lieb? Rede, hast Du es nicht gesagt?“
„Ich mich in Ruh“, rief Die, sich schauend vor ihm wendend, und rührte mich nicht an. Ja, das habe ich gesagt, denn es ist

wehrt, und ich wollte nicht, daß Antje noch immer den Zugenwandel trag, wie in unseren Kinderarten, während ich eine Ausgeföhre war. „Aber was ist es beliebt auch, der Dir sagst, Du sollst hingehen und Sören Niefen erlösen?“
„Mit einem Schrei taumelte der Schiffer zurück.
„Die“, murrte er ganz heiser, „Die.“
„So habe ich Dich“, lächelte die hämisch. „Wißt Du feunen, was ich weiß, und willst Du noch von mir verlangen, daß ich mit Dir gehe?“
„Ja“, „Ihr die Hinkens wid. „Was ich bin, was ich geworden, das bin ich durch Dich, Du erbrämstest, kaltherziges Gesicht. Wäge es, ein Wort von dem anderen Verbot zu sagen, und Du sollst mich fennen lernen. Lange genug habe ich mit mir spielen lassen. Das ist jetzt zu Ende. Du gehörst zu mir, und ich werde Dich zeigen, daß Henning Hinkens nicht umwerft seine Frau und seine Kinder und sein ganzes Gewissen opfert, um dann ganz arm und allein zu sein. Nein, in Not und Tod und Schande sollst Du mit. Du erbrämstest, elendes Weib! — Antje, Antje!“ „Ihr die er dann plötzlich auf, beide Hände vor das dunkle Gesicht schlagend, „was habe ich Dir getan!“
„Schau, erdrückt, mit glimmenden Schenkungen sah Die auf den Mann, die breite Brust sich wie im Krampf hob, und der nun mit ältlichen Händen die Schifferklappe auf das Haupt stülpte und zur Tür wankte.
„Denning“, wollte sie rufen, aber das Wort erstarb auf den Lippen. Sie hatte durch den Henning Hinkens, durch vor dem, mit dem sie immer nur geliebt.
„Kradend flog ein Donnererschlag hernieder, und dröhnend fiel die Tür ins Schloß.
Die war allein. Große Blitze jagten durch die Stube, und das rothbraune, jenseitig Weg und mit totemblauem Gesicht auf den Boden und sang die Hände. Aber kein Gebächte wehte mehr bei Henning Hinkens, den unglücklich zu machen es noch andere Mittel gab, denn er nicht ernüchtert wurde. Nein, ihre Gedanken traten zu, wenn er nicht permanent angelobt, und der, wie der Vater ihr gefühl, hinter sie, nur sie allein zum Weib machen würde.
„Heiraten, betrogen“, lächelte sie, „alles ist Ehre!“, er wäre ich doch tot, wäre ich doch tot!“
Wiß umfoste der Sturm das alte Friesenhaus, die Lampe etc.)

